



Der Himmel über der Bretagne hängt tief, schwer und grau, und für das Département Finistère ist das keine bloße Metapher mehr. Météo-France hat das westlichste Ende des französischen Festlands am Dienstag unter die Warnstufe Orange gesetzt. Grund sind steigende Pegelstände, insbesondere an den Flüssen Laïta und Odet, die sich nach anhaltenden Regenfällen bedrohlich füllen.

Die Warnung galt zunächst für Dienstag, doch bereits in der Nacht zum Mittwoch rollt die nächste Wetterfront heran. Dann greift eine zusätzliche Warnstufe Orange wegen Starkregens und Überschwemmungsgefahr. Betroffen bleibt nicht nur das Finistère selbst, sondern auch das südlich angrenzende Département Morbihan. Frühmorgens um vier Uhr am heutigen Mittwoch begann die kritische Phase, erst am Nachmittag soll sich die Lage allmählich entspannen.

Wer die Region kennt, weiß, wie verletzlich sie ist. Besonders der Landstrich Léon hat die Spuren früherer Überschwemmungen noch nicht vergessen. Dort stehen die Böden seit Wochen unter Wasserstress, gesättigt bis zur letzten Erdschicht. Genau das macht die aktuelle Lage so heikel. Regenmengen von 35 bis 45 Millimetern werden erwartet, lokal sogar bis zu 60 Millimeter binnen 24 Stunden. Viel Wasser, zu viel für ein Land, das kaum noch aufnehmen kann.

Hinzu kommt der Wind. Ein kräftiger Südwind zieht von der Bretagne bis in den Cotentin, mit Böen jenseits der 80 Stundenkilometer, örtlich auch darüber. Entlang der Atlantikküste frischt er weiter auf, während selbst die Täler der Pyrénées-Atlantiques von stürmischen Böen erfasst werden können. Kein Weltuntergang, aber eben auch kein Spaziergang.

In der Bretagne nimmt man solche Warnungen ernst. Händler auf der Halbinsel Crozon schauen sorgenvoll gen Himmel, Anwohner prüfen Sandsäcke und Keller. Man kennt das Spiel, leider. Und man weiß: Wenn der Regen erst einmal kommt, dann richtig. Tja, das Wetter meint es gerade nicht besonders gut mit dem Nordwesten Frankreichs.

Autor: C.H.